Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

64. Jahrgang.

Nr. 276 | Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk | Sonnabend, den 28. November | Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk. | 1914

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Straße 5 b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet, Reklamezeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Weihnachts-Inserate bitten wir uns recht bald, die für die **1. Advents-Nummer** unseres Blattes bestimmten aber schon **heute Freitag** zugehen zu lassen, da sonst eine wunschgemäße Ausführung und Plazierung erschwert wird.

Expedition des „Lichtenstein-Callnberger Tageblatt."

In das Güterrechtsregister ist am 25. November 1914 eingetragen worden, daß der Strumpfwirker **Emil Otto Kunz** in Rödlitz und seine Ehefrau **Wilhelmine Clara geb. Otto** daselbst Gütertrennung vereinbart haben.

Königliches Amtsgericht Lichtenstein.

Bitte für unsere Soldaten!

Wir müssen uns nun doch mit dem Gedanken vertraut machen, daß unsere tapferen Soldaten

das liebe Weihnachtsfest

fern von der Heimat, in Feindesland, verleben müssen. Es ist unsere Absicht **allen** im Felde stehenden oder in Lazaretten untergebrachten Callnbergern eine rechte Weihnachtsfreude zu bereiten und Jedem ein **Paket** mit Liebesgaben aller Art zu übersenden.

Die Absendung der Gaben, soll sie rechtzeitig in die Hände unserer Lieben kommen, muß **spätestens bis Anfang Dezember** erfolgt sein.

Wir bitten nun herzlichst, uns bei Aufbringung der Mittel für diese große Weihnachtsgabensendung **recht tatkräftigst** zu helfen und **bis Ende dieses Monats** bei der Sammelstelle — Rathaus Callnberg — **abzuliefern:** Wollwaren (Hemden, Jacken, Strümpfe, Kniewärmer, Leibbinden Pulswärmer, Kopfhauben usw.) Tabakspfeifen, Taschenmesser, Taschenlaternen, Briefpapier, Notizbücher, Taschentücher und andere nützliche Dinge, ferner aber auch Genußmittel wie Tabak, Zigarren, Schokolade, Backobst usw.

Herzlichen Dank schon im Voraus!

Der Ortsausschuß für Kriegshilfe.
Bürgermeister Prahtel.

Stadtmuseum bis auf weiteres geschlossen.

Der Sieg muß uns doch bleiben!

Das Kennzeichen des Krieges im Westen bleibt nach wie vor der Stellungskampf. Er vollzieht sich ganz in der gemächlichen Art und in den langsamen Bahnen des früheren Festungs- und Belagerungskampfes: Laufgräben, Parallelgräben, Verbindungsgräben, Einsetzen schwerster Geschütze, Minenlegen, Werfen von Handgranaten. So bleibt zwar die Lage auf der Riesenfront in Belgien-Frankreich auf den ersten Blick unverändert, wie auch der neueste Tagesbericht der Obersten Heeresleitung meldet. Aber es gibt doch gewisse Stellen in der belgisch-englisch-französischen Schlachtlinie, wo die nagenden Zähne des maulwurfähnlichen Stellungskampfes in stetig wachsendem Maße zu spüren sind. Bei Ypern und Lille, bei Arras und Soissons, bei Reims und in den Argonnen und an anderen geeigneten Stellen werden nach und nach die Fortschritte gemacht, die als stete Tropfen das Gestein des Widerstandes höhlen und mürben. Daran ändert auch das Eingreifen der englischen Flotte an der belgischen Küste nichts.

Aus dem Osten, wo nach wie vor der Bewegungskrieg sein gutes altes Recht behauptet, wußte der gestrige Bericht der Obersten Heeresleitung nicht nur von erfolgreichen Abwehren des Feindes, sondern auch von einem großartigen Teilsiege der Armee des Generals v. Mackensen zu melden, bei dem 40 000 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Rechnen wir hierzu die vor einigen Tagen gemeldeten 28 000 Gefangenen und die 29 000 Mann, die sich den Oesterreichern ergeben haben, so haben die Russen allein an Gefangenen in einer einzigen Woche rund 100 000 Mann verloren. Da anzunehmen ist, daß die Zahl der Toten und Verwundeten noch erheblich größer ist als die der Gefangenen, so läßt sich der Gesamtverlust der Russen in den letzten Kämpfen auf gut eine Viertelmillion schätzen. Nicht minder schwer wird der Verlust der Geschütze und Maschinengewehre von den Russen empfunden werden.

Die Entscheidung haben die letzten Kämpfe allerdings noch immer nicht gebracht, aber wir dürfen sie nunmehr wohl in allerkürzester Zeit, vielleicht schon heute, erwarten und wir sind außer Zweifel, daß sie erfreulich für uns ausfallen wird, trotz des Eingreifens weiterer starker Kräfte des Feindes.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

(Hauptquartierbericht vom 26. Nov.)

Großes Hauptquartier, 26. November, vormittags. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatze ist noch unverändert. In Gegend St. Hilaire-Souain wurde ein mit starken Kräften angesetzter, aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Apremont machten wir Fortschritte.

Die Gegend St. Hilaire-Souain liegt etwa 15 Kilometer östlich Reims. Apremont ist eine Ortschaft knapp 10 Kilometer südöstlich St. Mihiel gelegen.

„Der Krieg wird für die Verbündeten immer schwieriger."

Nach dem „Messaggero" leidet das französische Heer furchtbar unter der Kälte. Alle Spitäler seien mit Kranken und Sterbenden überfüllt. Man fürchte, daß der Winter ebenso rauh werde wie der von 1870. Infolge des fürchterlichen Unwetters und der Unwegsamkeit der Landstraßen, die den Verkehr der Munitionskolonnen fast unmöglich mache, werde nach Ansicht militärischer Kreise der Krieg für die Verbündeten immer schwieriger und fordere eine noch größere Umsicht als bisher. General Bounal glaube nicht, daß die augenblickliche Untätigkeit der Deutschen den Verzicht des Angriffs auf den linken Flügel der Alliierten bedeute, im Gegenteil lehre die Erfahrung, daß die Deutschen nach anfänglichen mehrtägigen Angriffen, die sie auf einen bestimmten Punkt richten, ihre Aktion auf einen andern Punkt zu übertragen pflegen. Die gegenwärtige Ruhe verberge zweifellos irgend etwas. Die deutschen Angriffe würden sicher binnen kurzer Zeit irgendwo anders außerhalb der überschwemmten Zone von neuem heftig einsetzen. Derselben Ansicht seien andere französische Militärs. Oberst Roussel, der bekannte militärische Mitarbeiter Pariser Blätter, hält indessen die neuen Operationen der Deutschen für überaus schwierig. „Wer weiß", fragt der Oberst, „ob die Deutschen nicht nach Paris zielen, nachdem sie für einen Augenblick an London gedacht? Aber eine solche Operation wäre womöglich noch schwieriger als der Versuch, die Aisne-Linie zu durchbrechen. Wir haben entlang der Aisne eine Linie furchtbar befestigter Erdwerke angelegt, die allen Angriffen widerstehen können. Während die Deutschen sich auf Flandern verteilen, haben wir uns am Aisneufer in einer Weise eine feste Stellung geschaffen, daß wir sogar der deutschen schweren Artillerie zu trotzen vermögen. — Abwarten!

Die deutschen Angriffe in Flandern.

Kopenhagen, 26. Nov. Nach einer Depesche der „Politiken" aus London drahtet der Korrespondent des Reuterbureaus in Sluis, daß die Schlacht an der Front Ypern-Dixmuiden an Stärke zunehme. Mehrere Regimenter, die dieser Tage in Brügge ankamen, wurden nach Ypern gesandt. In Brügge und Ostende seien nur noch schwache Garnisonen. Der „Times"-Korrespondent in Flandern weiß zu berichten, daß die neuen deutschen Truppen, die in Flandern unter dem Herzog von Württemberg zusammengezogen sind, das vierte deutsche Heer darstellt, das seit Kriegsbeginn nach diesem Teil des Kriegsschauplatzes vorgeschickt wurde.

Deutsche Tüchtigkeit.

London, 26. Nov. Beard Thomas schreibt in der „Daily Mail", die Deutschen hätten sich als sehr erfinderische und geschickte Kämpfer erwiesen. Die Einzelleistungen deutscher Soldaten seien hervorragend. An einem Punkte nördlich von Ypern, wo die Laufgräben der Gegner nur 50 Yards von einander lägen, sei die homerische Art, mit Worten zu fechten, eingerissen. Jeden Morgen riefen sich beide Parteien an und fragten, ob der Gegner noch am Platze sei.

Amsterdam, 26. Nov. „Telegraaf" meldet aus Sluis von gestern, daß über die Beschießung Zeebrügges sind übertriebene Gerüchte im Umlauf. Nur ein Gebäude im Hafenviertel geriet in Brand. Das eigentliche Seebrügge wurde nicht getroffen.

Die energische Haltung der Schweiz.

Bern, 26. Nov. Da im Falle einer Wiederholung der Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England seitens Deutschland eine strenge Achtung der schweizerischen Neutralität an der Belforter Grenze nicht erwartet werden kann, so hat der Bundesrat eine Verfügung erlassen, jeden feindlichen Flieger über schweizerischem Gebiet sofort und ohne besonderen Befehl der höheren Armeeleitung herunterzuschießen. Gleichzeitig ist gegen die in Betracht kommenden Grenzschutzkommandos eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die fremden Flieger an der Grenze rechtzeitig gesichtet worden sind. Der deutschen Regierung ist eine erklärende Note des schweizerischen Bundesrates zugegangen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

(Hauptquartierbericht vom 26. Nov.)

In Ostpreußen hat sich die Lage nicht geändert. In den Kämpfen der Truppen des Generals v. Mackensen bei Lodz und Lowicz haben die russische 1. und 2. und Teile der 5. Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Rus-